

# Die Weltgeschichte nach Pestalozzi's Elementargrundsätzen, und von christlicher Lebensanschauung aus bearbeitet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **6 (1840)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehr zu empfehlen. — Neu und sehr zweckmäßig ist die Einrichtung, daß die Vokabeln für jedes Übungsstück (die auch nicht zu zahlreich sind) alle Mal einem ganzen Abschnitte vorangehen, wodurch der Schüler gleichsam genöthigt wird, dieselben, ehe er übersetzt, zu erlernen. Ebenso verhält es sich mit den darin vorkommenden 38 wesentlichen Regeln der Syntax. Die bei diesen stehenden Beispiele, großen Theils den Übungsstücken selbst entnommen, haben als solche für den Schüler ein doppeltes Interesse, prägen sich dem Gedächtnisse besser ein und erinnern beim Uebersetzen immer wieder an die erlernte Regel. Die Terminologie in den Regeln ist diejenige von Bekker. Druck und Papier lassen Nichts zu wünschen übrig. Schreiber Dieses, selbst Lehrer der französischen Sprache, freut sich dieses neuen Lehrmittels sehr, ist auch dem Verfasser desselben für seine Arbeit sehr dankbar und wünscht dieser von Herzen überall die Anerkennung, die sie verdient.

Die Weltgeschichte nach Pestalozzi's Elementargrundsätzen, und von christlicher Lebensanschauung aus bearbeitet von Dr. Friedrich Haupt, erstem Lehrer und Stellvertreter des Direktors am zürcherischen Schullehrerseminar. Für Schule und Haus, insbesondere für Sekundar-, Bezirks- und höhere Bürgerschulen, Progymnasien, Seminarien u. s. w. Im Verlage des bibliographischen Institutes in Hildburghausen. 1840. XXIV. u. 384 S. 8.

Es gibt drei Arten der Geschichtschreibung, sagt der Verfasser in dem Vorwort, nämlich die chronistische, die pragmatische und die christliche. Der Chronikschreiber sammelt bloß Thatsachen. Der pragmatische Geschichtschreiber erforscht die Ursachen und Folgen und überhaupt den inneren Zusammenhang der Thatsachen, wie solcher durch die handelnden Personen bedingt wird.

Vom christlichen Standpunkte aus ahnet und sucht der Geschichtschreiber in der Geschichte zugleich das Walten einer höheren Macht und Weltregierung — die Vor-  
sorgung. Auf diesen Standpunkt stellt sich mit Recht auch der Verf. vorliegender Schrift.

In methodischer Hinsicht findet der Verf. den Geschichtsunterricht noch auf ziemlich tiefer Stufe, obgleich kaum ein anderer so sehr geeignet ist, die Jugend anzuziehen, wie eben die Geschichte. Grazer hat allerdings herein Bahn gebrochen; aber sein Lehrgang wird durch die Auseinanderzerrung in neun Kreise (etwa Familie, Wohnort, Kreis, Bezirk, engeres Vaterland [z. B. Aargau], weiteres Vaterland [Schweiz], Europa, Erde, Welt) unpraktisch und zu schwierig für die Schüler. Dabei ist noch hauptsächlich der Umstand nicht zu übersehen, daß das Nächste im Raume und überhaupt das dem Raume nach einander Berührende in Beziehung auf die Zeit nicht die nämliche Anschauungsweise gestattet, wenn man gleich bei allem Realunterricht mit dem Kinde naturgemäß vom älteren Hause auszugehen hat. — Der Elementar-Geschichtsunterricht muß biographisch sein, wobei aber die Klippe zu vermeiden ist, daß man vor lauter Biographien keine Weltgeschichte bekomme. Eine schätzenswerthe „Weltgeschichte in Biographien“ hat vorzüglich Böttiger geliefert, jedoch nicht für den Elementarunterricht bestimmt. Unser Verf. glaubt nun, den Weg zur Elementarisirung des Geschichtsunterrichtes gefunden zu haben — geleitet von einer Idee Pestalozzi's. Dieser sagt nämlich:  
„Aller Unterricht des Menschen ist nichts Anderes, als  
„die Kunst, diesem Haschen der Natur nach ihrer eigenen  
„Entwicklung Handbieten zu leisten, und diese  
„Kunst ruht wesentlich auf der Verhältnißmäßigkeit und  
„Harmonie der dem Kinde einzuprägenden Eindrücke  
„mit dem bestimmten Grade seiner entwickelten Kraft.  
„Es gibt also nothwendig in den Eindrücken, die dem  
„Kinde beigebracht werden müssen, eine Reihenfolge,  
„deren Anfang und Fortschritt dem Aufange  
„und Fortschritte der zu entwickelnden Kraft  
„des Kindes genau Schritt halten soll. Ich sah also

„bald, die Ausforschung der Reihenfolge in dem ganzen Umfange der menschlichen Erkenntniß sei der einfache und einzige Weg, jemals zu wahren, unserer Natur und unserem Bedürfnisse genugthuenden Schul- und Unterrichtsbüchern zu gelangen. Ich sah eben so bald, daß es in der Verfertigung solcher Bücher wesentlich darauf ankommen müsse, die Bestandtheile alles Unterrichts nach dem Grade der steigenden Kräfte des Kindes zu sondern, und in allen Unterrichtsfächern mit der größten Genauigkeit zu bestimmen, was von diesen Bestandtheilen für jedes Alter des Kindes passe, und ihm einerseits Nichts von dem vorzuenthalten, wozu es ganz fähig, anderseits mit Nichts zu beladen und mit Nichts zu verwirren, wozu es nicht fähig ist.“  
 Demnach stellte sich unser Verf. die Doppelfrage: „Welches sind die Elemente des Geschichtsunterrichts, und in welcher Reihenfolge, dem jugendlichen Fassungsvermögen entsprechend, sind sie zu ordnen?“

Zunächst suchte er sodann den ganzen Stoff der Geschichte zu ermessen. Er sagt: „Ist Geschichte Darstellung des Menschenlebens in der Gesellschaft, als Offenbarung Gottes, so übersieht man leicht, welches ein Reichthum von Begriffen hier zur Erläuterung gebracht werden mußte. Gott und waltende Vorsehung, seine Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe, Güte; die Erde als mannigfach gestalteter und ungebildeter Wohnplatz des Menschen; der Mensch selbst in den drei Grundformen des Vereinslebens, Familie, Staat, Kirche; der Inbegriff der häuslichen, öffentlichen und religiösen Tugenden, so wie der Schwächen, Fehler und Laster des Menschen; die verschiedenen Formen des häuslichen, bürgerlichen und frommen Lebens; die ewigen Gesetze der im Volks- und Staatsleben sich kundthuenden Weltordnung; die Manifestationen des Geistes im Gebiete der Kunst und Wissenschaft; die Fortschritte in Industrie und Erfindungen; und endlich das Ziel der Menschheit selbst, ihr Streben und Ringen danach durch tausend Stürme, Kriege, Verrichtungen und wiedergeborene Lenze; die verschiedenen Nationa-

„litäten, welthistorischen Zeiträume und Ideen — Alles  
 „dieses sind Elemente der Geschichte und sollen in ih-  
 „ren einfachsten Erscheinungen dem jugendlichen Geiste  
 „ohne Ueberladung und in solcher Anordnung vorgeführt  
 „werden, daß einerseits keine wesentliche Erscheinung  
 „des Menschenlebens ohne Erläuterung bliebe (und  
 „hierin liegt das maßbestimmende Prinzip), anderseits  
 „daß der jugendliche Geist zu höherer Kraftentwicke-  
 „lung und Vollendung in lückenloser Fortschreitung ge-  
 „leitet werde.“ Der Zusammenhang dieses Stoffes  
 belehrte unseren Verf. bald, daß er bei Verarbeitung  
 desselben zu dem vorgesezten Zwecke nicht den chrono-  
 logischen Gang einschlagen dürfe. Dem Kinde aber liegt  
 am nächsten der häusliche Kreis; was auf denselben  
 sich bezieht, ist ihm faßlich und anziehend; und da nur  
 im Familienleben endlich auch das staatliche und kirch-  
 liche Leben wurzelt, so ist auch die vom Familienleben  
 ausgehende Methode einzig genetisch und darum ele-  
 mentar.

Von hier an wollen wir nun mit dem Vorwort den  
 Inhalt des Buches selbst besprechen. In einer Einlei-  
 tung (S. 1—4) zeigt der Verf., was wir dem Triebe  
 der Geselligkeit verdanken, in zwei Beispielen, deren  
 erstes wir zum Theil widrig, deren zweites — Kaspar  
 Hauser — unseren vollen Beifall hat, nur daß wir  
 dieses ausführlicher behandelt wünschten.

Die erste Stufe des elementaren Geschichtsunterrichts  
 bildet das Familienleben, und es enthält auch die erste  
 Abtheilung des Buches 15 Erzählungen aus dem häus-  
 lichen Kreise, als: Romulus und Remus, oder wun-  
 derbare Lebensrettung; der Schweizerjüngling, oder  
 kindliche Liebe; Rudolf von der Wart, oder Treue bis  
 in den Tod u. (S. 5—36.)

Als zweite Stufe schließt sich hieran die Betrach-  
 tung des geselligen Lebens, zugleich als Uebergang vom  
 Familienleben zum Staatsleben. Die zweite Abtheilung  
 des Buches (S. 37—64) enthält 10 Erzählungen, welche  
 den Schüler in den weitem Kreis des Lebens mit an-  
 dern Menschen führen und ihm in einem Spiegel vor-  
 halten sollen die Freundschaft, Großmuth, Versöhnlich-

keit u. s. w.. Wir heben hervor: Lykurg, oder verzeihen ist süßer, als Rache; Franklin, der weise Republikaner; Lavater, oder der christliche Weise; Sokrates, oder der weise Heide.

Die dritte Stufe bildet der bürgerliche Verein — Vaterland und Staat. In einer Einleitung zur dritten Abtheilung (S. 64—205) entwickelt der Verf. die Liebe zum Vaterlande durch die Spartaner in Susa, dann die Entstehung, den Zweck und die verschiedene Gestaltung des Staates auf gelungene Weise. Der erste Abschnitt ist ein Fürstenspiegel und zeichnet Fürsten als Wohlthäter ihres Volkes (z. B. Karl der Große, Rudolf von Habsburg, Friedrich der Große), dann als Despoten (z. B. Nero, Philipp III.), merkwürdige weibliche Regenten, Welteroerer (Alexander der Große, Napoleon), endlich den gottesfürchtigen Gustav Adolf. — Der zweite Abschnitt schildert das Bürgerthum mit seinen großen Tugenden: der Tod für's Vaterland (Leonidas, Arnold von Winkelried, Andreas Hofer); Gehorsam gegen das Gesetz als erste Pflicht des Staatsbürgers (der Consul Brutus); Heldinnen (z. B. die Frauen am Stoß). — Der dritte Abschnitt geht nun tiefer in das Staats- und Volksleben ein und erläutert die Nothwendigkeit verschiedener Völker und Staaten, wobei die Völkerwanderung besprochen wird; die Entstehung der Gesetzgebung, wobei Anlaß genommen wird, die Verdienste des Lykurg, die englische und die zürcherische Verfassung darzustellen; die äußere Gefahr für den Staat, — Vertheidigung des Vaterlandes (Rom und Karthago, Armin, Washington, Kosciuszko); die inneren Gefahren durch Untergrabung von Frömmigkeit, Tugend, Bildung und Freiheit (Julius Cäsar), oder durch Mangel an zeitgemäßen Reformen (die franz. Revolutionen 1798 und 1830).

Auf der vierten Stufe erscheint nun die Kirche, die als religiöser Verein das innere Leben der Völker in seiner höchsten Blüthe umfaßt. Demnach beschreibt die vierte Abtheilung (S. 206—242) das religiöse Leben (den Fetischismus — Thier- und Sterndienst, Polytheismus bei den Germanen und Griechen, Monotheismus und

insbesondere das Christenthum mit Einschluß der Reformation.)

Die fünfte Abtheilung endlich (S. 243—278) beschreibt die Kunst und Wissenschaft, das Gewerbswesen (z. B. Glas; Schießpulver; Schreibekunst, Papier, Buchdruckerkunst; Dampfmaschinen), geographische Entdeckungen (Kolumbus, Kortez).

Von Seite 335—370 folgt eine chronologische Uebersicht der Geschichte, die des Schülers Blick über ihr ganzes Gebiet hinführt. — Auf S. 371—372 stehen einige aus der Geschichte hervorsprossende, leitende Ideen für das edlere Leben. Am Ende (S. 373—384) theilt der Verf. ein willkommenes Sach- und Namenregister mit.

Ueberschaut man nun die Idee des Verfassers in ihrer vor Augen gestellten Ausbreitung, so kann man nicht läugnen, daß er den Endzweck alles Geschichtsunterrichts — höchste Veredlung des Menschen durch und für das häusliche, bürgerliche und kirchliche Leben — in seiner ganzen Tiefe aufgefaßt hat, gegenüber der dürren und darum unfruchtbaren Zusammenstellung geschichtlicher Thatsachen, wonach der Geschichtsunterricht dem Schüler bloß geschichtliche Kenntnisse — nicht Kenntniß der Geschichte — beibringt. Hinsichtlich der Ausführung dieser Idee aber will uns scheinen, als ob der Schüler auf dem eingeschlagenen Wege zu wenige zusammenhängende Kenntnisse in der Geschichte erhalte; denn der chronologische Ueberblick der Geschichte auf bloß 35 Seiten kann schwerlich vollständig befriedigen. Zudem ist der Verf. seines Zweckes wegen genöthigt, mit den Thatsachen Betrachtungen zu verbinden, die den Geist des Schülers leiten und heben sollen; aber dabei kann man, wenn nicht überall mit größter Sorgfalt der christliche Standpunkt festgehalten wird, der den Menschen zur Demuth führt, gar leicht junge Raisonneurs bilden, die durch einen absprechenden Geist die positiven Kenntnisse zu ersetzen meinen. — Der Verf. hat sich seine Arbeit dadurch erschwert, daß er sein Buch für gar verschiedenartige Schulen bestimmte, wie der Titel andeutet. Wenn auch die Idee nur eine und dieselbe sein kann: so muß sich doch die Ausfüh-

rung je nach der Reife und der Art der Schüler verschieden gestalten. Für Sekundarschüler z. B., wie sie im Kanton Zürich sein können, ist die Sache offenbar zu hoch gehalten; sie dürfte in vorliegender Gestalt am meisten für höhere Anstalten sich eignen. Eben so wenig kann das nämliche Geschichtsbuch für Schullehrerseminarien und Gelehrtenschulen passen. Man erkennt dies an der ganzen Sprache des Verfassers. So sagt er z. B. S. 246: „Die Römer sprachen mit dem Donner der Schlachten; erst spät und nur in dem kurzen Zeitraume unter August opferten sie auch den sanfteren, friedlicheren Muses.“ — Im übrigen verdient das Bestreben des Verf., wie wir es oben bezeichnet haben, die gerechte Anerkennung von Seite der neueren Pädagogik und ist um so dankenswerther, da er wohl in seiner Weise keinen Vorgänger zum Muster hatte. — Lehrer an Mittelschulen werden die Schrift mit Nutzen und Vergnügen lesen, die sich ganz besonders auch zur Privatlektüre für strebende Schüler eignet.

Geographie des Menschen, ethnographisch, statistisch und historisch, von Fr. v. Rougement. Aus dem Französischen mit nachträglichen Verbesserungen und Bereicherungen des Verfassers ins Deutsche übersetzt von Ch. S. Hugendubel, Lehrer der Geschichte und deutschen Sprache und Direktor der Realschule in Bern. 2ter Band. Bern, Ghr und Leipzig. Verlag und Eigenthum von J. F. J. Dalp. 1839. — 518 S. Oktav.

Im vorigen Jahrgange dieser Blätter (S. 234) haben wir den ersten Band des vorliegenden Werkes besprochen. Indem wir unsere Leser darauf verweisen, setzen wir bei ihnen die Grundansichten des Verf. über Geographie als bekannt voraus. — Dieser Band setzt die Geographie von Europa fort und beginnt mit Deutsch-